

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

Nr. 81.

Donnerstag, den 11. Juli

1889.

Infolge Anzeige vom 2. dieses Monats ist heute auf Folium 53 des San-
delsregisters für die Stadt

Herr Kaufmann Emil Richard Schubart in Eibenstock
als Procurist der Firma

Emil Schubart in Eibenstock

eingetragen worden.

Eibenstock, am 8. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Beschte.

Tr.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 195, Firma: Emil Schubart in Eibenstock,
ein versiegeltes Packet, Serie V, angeblich enthaltend: 38 **Muster für Kleider-
besätze**, Fabriknummern: 3537, 3538, 3643, 3644, 3646, 3666, 3668, 3743,
3744, 3745, 3746, 3748, 3749, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3758,
3760, 3761, 3764, 3765, 3767, 3854, 3856, 3904, 3905, 3906, 3911, 3913,
3914, 3915, 3917, 3926, 3930, 3933, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 2 Jahre,
angemeldet am 5. Juli 1889, Vormittags 1/2 12 Uhr.

Eibenstock, am 8. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Beschte.

Tr.

Die Lieferung von

55 Amtr. w. Scheitholz und

55 " " Kollholz

franco Amtshof hier, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schrift-
liche Offerten hierauf sind bis

zum 17. Juli dieses Jahres

anher einzureichen.

Eibenstock, am 8. Juli 1889.

Das Königliche Amtsgericht daselbst.

Beschte.

Bekanntmachung.

Nächsten **Sonntag, den 14. Juli 1889, Früh 6 Uhr** wird eine
Probe mit der städtischen Spritze 1 (Zubringer) und der Spritze 5 (Zollamts-
spritze) vorgenommen und damit eine Uebung einzelner Abtheilungen der Pflicht-
feuerwehr verbunden werden.

Zu diesem Zweck werden hiermit die **Mannschaften**

1) von Sektion IV der Spritze 1 (Zubringer),

2) von Sektion II, III und IV der Spritze 4,

3) der 4 Sektionen der Spritze 5 (Zollamts-spritze),

4) zur Bedienung des Geräthewagens,

5) zur Bedienung der Feuerleitern und Feuerhaken, ferner

6) die **Abperr- und Wachmannschaften** sowie

die **Zugsführer, Ausfühler, Spritzenmeister** beziehentlich deren Stellvertreter
dieser Abtheilungen geladen, sich am nächsten Sonntag früh 6 Uhr **pünktlich**
im **Magazingarten** einzufinden und zugleich aufgefordert, die Abzeichen, Spritzen-
zeichen u. s. w. ordnungsgemäß anzulegen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm besuchte
am Montag die Hafen- und Handelsstadt Bergen,
die zweitgrößte Orttschaft Norwegens, und hat am
Dienstag seine Reise fortgesetzt. Auf der Fahrt nach
Bergen soll die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf
Grund gerathen sein, konnte aber glücklicherweise bald
wieder flott gemacht werden. Der Kaiser erfreut sich
besten Wohlseins; leider ist an Stelle des herrlichen
Wetters, das während der ersten Tage der Reise
geherrscht, Regenwetter getreten.

— Der Name „Friedrichskron“ ist endgültig
aufgegeben und dafür das „Neue Palais“ in seine
älteren historischen Rechte wieder eingesetzt worden.
Dieser Schritt soll sich, wie der „Reichsbote“ meldet,
als um so nothwendiger herausgestellt haben, da in
dem hohenzollernschen Hausarchiv eine Bestimmung
Friedrichs des Großen vorhanden sein soll, wonach
der Name „Neues Palais“ niemals abgeändert wer-
den soll. Anlaß dazu wäre ja schon seit einem Jahr-
hundert dagewesen; denn schon als das Marmorpalais
entstand, war das „Neue Palais“ im strengsten Sinne
des Wortes nicht mehr das „Neue“. In Voraussicht
dieser naheliegenden Eventualität, daß ein Nachfolger
den Namen des Schlosses abänderte, weil er nicht
mehr den tatsächlichen Verhältnissen entsprach, mag
wohl der Wunsch seines Gründers ergangen sein.

— Oesterreich. Die aus Paris heimge-
lehrten tschechischen Turner haben am Montag
in Prag ein Gartensfest abgehalten, bei welcher Ge-
legenheit französische Turner ihren tschechischen Kame-
raden einen brüderlichen Gruß sandten. Dieses Te-
legramm wurde von der Menge entblößten Hauptes an-
gehört und mit brausenden Ruzdar-Rufen begleitet, wo-
rauf die Musik die Marschallaise spielte, deren mehrmalige
Wiederholung stürmisch begehrt wurde. Die tschech-
ischen Solofisten dankten ihren französischen Freun-
den telegraphisch und grüßten „mit brüderlichem Gruß“.
Die Polizei ließ die französische Tricolore entfernen.

— Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich
in Berlin soll am 12. August erfolgen und der
Aufenthalt am Berliner Hofe bis zum 16. August
dauern. Wie es heißt, hat der Kaiser Franz Joseph
den Wunsch geäußert, rauschende Empfangsfestlichkeiten
möglichst vermieden zu sehen. Es wurde bereits be-
richtet, daß der Kaiser einer großen Parade beiwohnen
wird. Ueber einen Gegenbesuch des Kaisers von
Rußland am Berliner Hofe steht immer noch nichts fest.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Juli. Das Eisen-
bahnunglück bei Röhrmoos, durch welches
3 hiesige hoch angesehene Familien so schwer betroffen
wurden, bildet noch immer den Gesprächsstoff in den
Kreisen der hiesigen Bevölkerung, denn die Nachricht
kam so jäh und unvermittelt, daß Jedermann durch

dieselbe auf das Tiefste ergriffen wurde. — Voll
Freudigkeit im Herzen, eine längst gewünschte Er-
holungsgereise in die Alpen in Gemeinschaft antreten
zu können, verließen die vom Unglück so schwer Heim-
gesuchten ihre Heimath, um dieselbe nie wiederzu-
sehen, oder nur mit dem schwersten Leid im Herzen,
das Menschen überhaupt treffen kann. Die Tragik
dieses herben Geschehens hat unsere Einwohnerschaft
derartig ergriffen, daß nur tiefes Mitgefühl über die
Verunglückten und deren Familien in den Herzen
Aller wohnt. Die Beerdigung der Leichen findet
hier selbst nicht statt. Herr Oberforstmeister Bey-
reuther wird morgen, Donnerstag in Dresden,
Herr und Frau Postdirektor Röntsch werden Freitag
in Chemnitz und Herr Oberzollinspeltor Dr. Zunge
am Sonnabend in Leipzig begraben. Wir rufen den
in den besten Jahren so schnell aus dem Leben Ge-
rufenen auch an dieser Stelle ein „Ruhet sanft!“ in
die Ewigkeit nach.

— Eibenstock, 10. Juli. Bei dem heute Mittag
nur ganz kurze Zeit aufgetroffenen Gewitter schlug
der Blitz in den Stall des Gutsbesitzer Heinrich
Heinz hieselbst und tödtete auf der Stelle fünf Kühe.

— Schönheiderhammer. Ein reizendes Fleck-
chen Erde ist doch wohl unstrittig der Garten in
Schönheiderhammer, und wenn man nun noch den
Genuß eines vorzüglichen Concertes hat, wie es am
Montag die grünen Husaren bei ihrer Tournée und

**Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Aus-
bleiben beziehentlich verspätetes Erscheinen wird unnachlässig
mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft geahndet.**

Eibenstock, den 9. Juli 1889.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

St.

Bekanntmachung.

Der bisherige Spritzenmeister der städtischen Spritze 3

Herr Max Kändler, Schlosser,

ist als 2. Spritzenmeister für Spritze 1 (Zubringer), an dessen Stelle der zeit-
herige Stellvertreter

Herr Gustav Berthel, Mechaniker,

als Spritzenmeister für Spritze 3 und als stellvertretender Spritzenmeister für
Spritze 3

Herr Gustav Emil Glassmann, Klempner,

bestellt, letzterer auch in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, den 10. Juli 1889.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

St.

Bekanntmachung.

Während der Beurlaubung des Herrn Bürgermeister Löschner in der Zeit
vom 12. Juli bis mit 10. August dieses Jahres wird der unterzeichnete Ver-
treter desselben täglich mit Ausnahme der Sonntage **Vormittags von 1/2 11
Uhr bis 12 Uhr** an Rathsstelle expediren und zu sprechen sein.

Eibenstock, den 10. Juli 1889.

Der Stadtrath.

In Vertretung: (gez.) **Com.-Rath Hirschberg.**

St.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand des Vereins für christl. Liebeswerke gestattet sich,
den lieben Gemeinden **Eibenstock, Schönheide, Sosa, Carlsefeld** und
Stübengrün die Mittheilung hierdurch zugehen zu lassen, daß die Samm-
lungen von Liebesgaben im Laufe des Mts. zu geschehen haben.

Da unser Verein die Zwecke der äußeren und inneren Mission, der Gustav-
Adolf-Stiftung und der Bibelverbreitung zu fördern bestimmt ist, so ergeht auch
in diesem Jahre an alle Glieder der genannten Gemeinden die ebenso herzliche
als dringende Bitte, die nunmehr zu eröffnenden Sammlungen durch freundliche
Gaben der Liebe unterstützen zu wollen.

Ueber den Ort und die Zeit des noch abzuhaltenden jährlichen Vereinsfestes
wird seiner Zeit nähere Mittheilung erfolgen.

Eibenstock, den 9. Juli 1889.

Der Vorstand des Vereins für christl. Liebeswerke.

P. Böttlich, Vorsitzdr.

boten, so ist der Aufenthalt ein im wahren Sinne des Wortes prächtiger. Wenn Hr. Gastwirth Hende vorer eine „Italienische Nacht“ zuzufichern versprach, so hat er diesmal, was durch ungünstige Witterungsverhältnisse leider oft unmöglich wird, den Nagel auf den Kopf getroffen; es war in der That eine italienische Nacht, ein herrlicher Sommerabend, und wenn die Herren Husaren ihre silbernen Trompetenlänge noch länger zu Gehör gegeben hätten, es würde Niemand von dem zahlreich anwesenden Publikum an's Haus gehen gedacht haben. Das wunderschöne Lied „Am Abend“, welches die Musiker als Einlage zum Besten gaben, das Echo in demselben, hierzu das bunte Lampenlicht und Nothfeuer, welches in schönster Geltung sich über das Blätterdach des ganzen Gartens ausbreitete, machte einen Herz und Gemüth überwältigenden Eindruck und wurden auch die freundlichen Husaren dafür durch lebhaften Applaus belohnt. Nicht nur, daß der Concertgarten bis aufs letzte Plätzchen voll besetzt war, auch ein hübsches Contingent von Zaunbillet-Inhabern, wie dies ja überall Brauch, war vertreten, die Alle die schönen reinen Klänge hören und die schmucken Husaren sehen wollten. Eine baldige derartige Wiederholung und bei solchem Wetter wird sicher die gleiche Anziehungskraft auf Musikliebende ausüben.

Schönheide, 10. Juli. Auch ein Jubiläum! Heute Morgen wurde einem im wohlrenommirten Gasthose „Zum Bayrischen Hof“ hieselbst seit 25 Jahren einkehrenden Reisenden Seiten des Wirthes eine Morgenmusik dargebracht, über welche Aufmerksamkeit derselbe allerdings hocherfreut war.

Dresden, 8. Mai. der König begiebt sich nächsten Freitag nach Leipzig, um daselbst der Aufführung des Festspiels „Konrad von Wettin“ beizuwohnen. Die Rückkehr nach Dresden, bez. Villnits erfolgt nach Schluß der Aufführung.

Dresden. Die Bundesfahne der deutschen Turnerschaft, welche seit dem letzten großen Turnfeste, welches hier abgehalten wurde, auf dem Rathhause sich befindet, wird behufs Ueberführung nach München Mittwoch, den 17. d. M., Abends 6 Uhr, durch eine größere Abtheilung hiesiger Turner in feierlichem Aufzuge unter Vorantritt eines Musikchors vom Rathhause abgeholt werden. Der Zug wird sich von der Carusstraße aus über den Johannesplatz und die König-Johannstraße auf den Altmarkt vor das Rathhaus bewegen, dort die Fahne in Empfang nehmen und denselben Weg zurückmarschiren.

Zwickau, 8. Juli. Gestern begann das achtstägige Vogelschießen der hiesigen privilegierten Schützengesellschaft. Vormittags, vor dem Auszuge, wurde die neu gebildete, mit grünem Waffenrock, Hirschfänger und Kaiserjägerhut gekleidete Jägercompagnie feierlich eingeführt, bezw. in die Gesellschaft eingereicht. Der Auszug, den ein Reiter mit der neuen prächtigen Standarte der Gesellschaft, sowie eine Abtheilung Zieler in altdeutscher Schützentracht eröffneten und 5 Musikchöre begleiteten, wurde gebildet von der ebenfalls neu uniformirten Altschützenabtheilung, Schützengesellschaften von den benachbarten Gemeinden bezw. Städten, der hiesigen Jäger- und Artillerieabtheilung. Der Auszug gewährte ein anziehendes Bild. Der Festplatz war gestern von vielen Tausenden Fremden, wie Heimischen besucht. Aufgestellt sind auf dem Festplatze 12 große, etwa 20 kleine Schanzelte, außer dem Circus Corty-Althoff 10 große und viele kleine Schaustellungen u.

Auerbach, 9. Juli. Heute Vormittag 1/9 Uhr ertönte Sturmgeläute. Es brannte das Gerber'sche Doppelhaus in der Thalstraße. Da das Haus eine bedeutende Länge hatte und von zahlreichen Miethspartien bewohnt war, welche sämmtlich nicht versichert hatten, so hatte die bald eintreffende freiwillige Feuerwehr mit Bergung des Mobiliars und Deckung der Nachbargebäude vollauf zu thun. Vier Leitungen, von zwei Hydranten gespeist, waren fast ununterbrochen in Thätigkeit. Trohаллдем brachen, eben als man glaubte, Herr geworden zu sein, die Flammen von neuem hervor und ergriffen auch noch das anstoßende Maibier'sche Haus. Nur die ungeheuren Wassermassen, welche die Wasserleitung in so freigebiger Weise spendete, konnten dem wüthenden Elemente Einhalt gebieten. Noch in den Nachmittagsstunden hatte die freiwillige Feuerwehr in voller Stärke mit den Abbruch- und Aufräumungsarbeiten zu thun.

Mylau. Eine wohlverdiente Strafe ist dem aus dem benachbarten Orte Kauschgrün gebürtigen Fortbildungsschüler Karl Hermann Hartmann zutheil geworden. Derselbe hatte im Februar d. J. auf dem Heimwege von der Fortbildungsschule zu Reyschlau eine Cigarre geraucht. Dies hatte sein Lehrer bemerkt und ihm dieselbe aus dem Munde gestrichen. Darüber erzürnt, beleidigte der junge Mensch seinen Lehrer durch Schimpfworte. Wegen dieser Rohheit mußte sich Hartmann am 3. Juli vor dem königlichen Landgerichte zu Plauen verantworten und wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; außerdem wurde auch dem beleidigten Lehrer das Recht zugesprochen, das Urtheil binnen 4 Wochen nach Erlangung der Rechtskraft denselben an einem den Fortbildungsschülern zugängigen Orte in Reyschlau 14 Tage lang auf Kosten des Angeklagten anschlagen zu lassen.

Der Gemeinderath in Rodewisch hat die Errichtung einer Gasanstalt beschlossen. In einer vorher stattgefundenen freien Versammlung hatten sich zahlreiche Gemeindeglieder entschieden für die neue Beleuchtungsart erklärt. Im nächsten Jahre soll mit dem Bau des Gasometers, dessen Kosten auf 100,000 M. veranschlagt sind, vorgegangen werden.

Die diesjährigen Manöver und vorhergehenden Uebungen in größeren Verbänden (Brigade- und Divisions-Uebungen) beginnen zeitiger als in früheren Jahren und enden dementsprechend auch früher. Die Brigade-Uebungen beginnen am 15. August, und bis 12. September sollen die Truppentheile bereits in ihren Standorten eingetroffen sein. Da nun sofort nach dem Eintreffen vom beendeten Manöver die Entlassung der alten Mannschaften und Dispositionsurlaubter erfolgt, so werden in diesem Jahre die „Reservemänner“ annähernd 10 Tage früher zu Muttern u. c. und in ihr Civilverhältniß zurückkehren. Diese Aussicht wird den Betheiligten gewiß Freude machen.

Ein an die Goldsucherei in Californien erinnerndes Bild entrollte sich dieser Tage in der Wyhra bei Langenleuba-Dobrhain. Dort wird im Fluß ein Wehrbau ausgeführt, und von den dabei beschäftigten Arbeitern wurde schon am 15. vor. M. an verschiedenen Stellen im Schlamm des Wyhrabettes vereinzelt Geld gefunden, es waren dies vorwiegend silberne Fünfmärkstücke, Thalerstücke und Einmarkstücke, auch der Hügel eines Portemonnaies lag an der Fundstelle. Einige Tage später kamen Andere auf den Gedanken, auch den dem Flußbett entnommenen Schlamm auf seine Silberhaltigkeit hin zu untersuchen, und wurden etwa 21 M. gefunden. Der 29. und 30. Juni waren indeß besonders glückliche Tage. Ein emsig suchender Schuljunge heimste 8 M. ein, während ein Arbeiter, der sein sicheres Brot mit dem Geldsuchen vertauscht hatte, gegen 30 M. herausfischte. Ein Lehrling fand nach und nach, auf einer Fläche von etwa 10 Meter im Flußbett verstreut, 56 M., während sich minder Glückliche mit 2, 3, 5, 6 u. c. M. begnügen mußten. Nach den Angaben der glücklichen Finder beläuft sich die Gesamtsumme der gefundenen Silbermünzen auf etwa 320 M., ohne daß Jemand wüßte, woher dieser Segen gekommen ist. Hochkomisch war es am vorvergangenen Sonntag anzusehen, wie Männer, Frauen und Kinder in dem oft bis an die Hüften reichenden Wasser einträchtig bei einander standen und vermittelst allerlei Taucherkunststückchen das Wyhraflußbett absuchten. Lange kann der Schatz dort nicht verborgen gelegen haben, da die Silbermünzen ein völlig neues Aussehen besaßen, auch einige mit aufgefundenen Kupfermünzen nicht einmal oxydirt waren.

I. Ziehung I. Klasse 116. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 8. Juli 1889.

25,000 Mark auf Nr. 9539. 20,000 Mark auf Nr. 30478. 5000 Mark auf Nr. 39331. 3000 Mark auf Nr. 5284 14110 34845 68325.
1000 Mark auf Nr. 583 1020 2477 4572 16259 25006 40651 48116 51866 53953 57516 83352 91554.
500 Mark auf Nr. 610 16306 17759 19944 30733 34513 34958 35848 37339 37026 37372 43576 54036 55813 64637 73649 76582 82270 86091 87141 87053 93348 93300 98618 99427.
300 Mark auf Nr. 676 1337 2437 4599 5111 7477 9131 9213 11810 14127 16611 17828 23886 27470 27061 28567 29789 30273 31637 32300 33189 36431 40465 40648 42709 42408 44712 44663 45832 47448 57442 57691 60892 62896 63195 68481 69974 70446 70261 73641 73331 74162 75600 75232 76212 76163 78930 81717 81482 82733 90682 92107 95070 96374 99789.

2. Ziehung, gezogen am 9. Juli 1889.

30,000 Mark auf Nr. 37630. 10,000 Mark auf Nr. 81595. 5000 Mark auf Nr. 34027 49902. 3000 Mark auf Nr. 70534.
1000 Mark auf Nr. 24570 42354 44722 54030 55199 87932 93714.
500 Mark auf Nr. 3130 12147 16759 23295 32159 37622 42826 44694 45608 52542 53001 61099 69954 72734 87172.
300 Mark auf Nr. 2980 8281 10619 14510 16613 19231 20833 21025 24008 24904 29356 33787 36139 35297 37819 45011 47848 49728 50924 50845 50204 53263 53431 57238 58953 61294 64045 65878 67194 68850 73127 77528 78070 79324 79695 85177 86576 86267 89889 90612 90115 92746 93431 93905 96656 96252.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, vom 3. Juli 1889.

- Der Bezirksausschuß genehmigt
a. das zwischen der Kgl. Oberforstmeisterei Schwarzenberg und dem Bürgermeister Preiß in Grünhain getroffene Abkommen, die Entschädigung des letzteren für Uebernahme der Function als stellvertretender Gutsvorsteher für das Staatsforstrevier Grünhain betr. und
b. die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit Seiten der Gemeinde Jelle,
2) genehmigt die Gesuche
Carl Friedrich Nothe's in Sosa und Hermann Gerich's in Schönheide um Errichtung je einer Schlächterei bedingungsweise,
3) trägt Bedenken, die von der Gemeinde Grünhaidel beantragte Eingiebung des vom Grünhaidel-Pöplauer Communicationswege abweigenden, über die Barzellen Nr. 338 und 339 des Flurbuches für Grünhaidel führenden Fußweges zu genehmigen,
4) befürwortet die Gesuche von 13 Gemeinden des Bezirks um Gewährung von Beihilfen zur Erweiterung von Volksbibliotheken,

- vertirft die von Rinna Lochmann in Gundshübel gegen ihre Heranziehung zu den Gemeindeanlagen erhobene Beschwerde,
6) nimmt Kenntniß von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, den Cantinenbetrieb und den Flaschenbierhandel betr.,
7) beschließt dem Gesuche des Vorstandes des Verbandes der Handlungsgärtner Deutschlands in Lindenau-Leipzig, die Förderung des Obstbaues betr., insoweit der Bezirksobstbauverein die Sache nicht selbst in die Hand nimmt, zu entsprechen,
8) lehnt die nachstehenden Gesuche
a. Carl Louis Gläfers in Aue um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinhandel und zum Krappensegen, sowie
b. Wilhelm Eduard Preiß's in Schönheide, Wilhelminen betv. Korb in Raschau und Heinrich Voigts in Niederaltalter zum Bierhandl.,
sämmtlich im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab,
9) ertheilt zu der von Friedrich Ludwig Wendler in Raschau nachgesuchten Grundstücksabtrennung Genehmigung und
10) erledigt mehrere, das Bezirksvermögen und die Bezirksarmenanstalt zu Grünhain betreffende Angelegenheiten.

Das Eisenbahnunglück bei Röhmoos.

München, 8. Juli.
„Nach tritt der Tod den Menschen an, Es ist ihm keine Frist gegeben, Er küßt ihn mitten in der Bahn, Er rüht ihn fort vom toten Leben.“

In erschütternder, schrecklicher Wirklichkeit haben die Tausende von Zeugen der gestrigen Katastrophe diese Dichterworte bewahrt gesehen. Ein herrlicher, frischer Sommermorgen lagte gestern über der bairischen Hochebene und die Hunderte von Bergnügungsreisenden des verunglückten Zuges rüsteten sich bereits zur Ankunft an dem ersehnten Ziele. In die frischlicke Reifestimmung, in die heiterste Unterhaltung, in die Freude über das nahe Reiseziel und den herrlichen Sonntagmorgen tritt mit unerwarteter Schnelligkeit der Tod, der Tod in seiner furchtbarsten Gestalt.

Mit Blüheschnelle durchlief in den ersten Stunden des gestrigen Vormittags das Gerücht die Stadt, daß in der benachbarten Station Röhmoos ein entsetzliches Eisenbahnunglück sich ereignet habe. Bei der Generaldirektion lief von der Station kurz nach 8 Uhr eine Depesche ein mit der laconischen erschütternden Meldung „Berliner Schnellzug Nr. 4 entgleist, 8 Tode, mehrere Verwundete.“ In der ganzen Stadt herrschte eine unbeschreibliche Aufregung und kurzfristige übertriebensten Mittheilungen, welche sich glücklicher Weise nur zum Theil bestätigten, jedoch beträgt die Zahl der Todten 10 und der Verwundeten ca. 20.

Ueber die Ursache des furchtbaren Unglücks und den Hergang bei der Katastrophe theilen die „Münch. Neueste Nachr.“ vom 9. Juli Folgendes mit:

Der von Ingolstadt kommende Kurierzug Nr. 4 soll in Dachau reglementmäßig mit dem von München kommenden Schnellzug kreuzen. Da der Berliner Zug eine Verspätung von 20 Minuten hatte, so wurde die Kreuzung, um den Münchener Zug in Dachau nicht aufzuhalten, nach Röhmoos verlegt. Die Bahnhofverhältnisse in der Station Röhmoos möge untenstehende Zeichnung erläutern.



Der Münchener Zug war rechtzeitig auf dem Hauptgleise eingefahren und hatte die Station eben verlassen, als der Schnellzug, welcher Röhmoos, ohne zu halten passirt, auf dem Nebengleise, das oberhalb Röhmoos das Hauptgleise verläßt, mit ziemlicher Schnelligkeit herankam. An dem Wechsel muß der Schnellzug das Nebengleise wieder verlassen und auf das Hauptgleise kommen. Da der Wechsel nicht gestellt war, so blieb der Zug auf dem Nebengleise, welches ungefähr 30 Meter vom dem Wechsel entfernt bei einem Wegübergang endete und stieß auf drei dorthin stehende Güterwagen, worunter sich zwei beladene Kohlen- und der leere sogenannte Stationswagen befanden. Sofort nach dem Passiren des Wechsels sah der Lokomotivführer der ersten Maschine die Katastrophe herannahen und hat sofort Nothsignal gegeben, doch zu spät, um das Unglück noch vermeiden zu können. Der Führer der zweiten Maschine zog, vom dem Nothsignal aufmerksam gemacht, sofort die Westinghouse-Bremse, aber es war bereits zu spät. Die Strecke war zu kurz, um den Zug noch zum Stehen zu bringen. Der Stationswagen wurde wie ein Strohhalme auf die linke Seite geworfen und vollständig zerrümmert, so daß die Räder unter die Maschine zu liegen kamen. Die Kohlenwagen dagegen wurden von dem wuchtigen Anprall geradeaus fortgestoßen und in einem Graben am Ende des toten Geleises geworfen. Der Zusammenstoß war von furchtbarer Festigkeit. Die aufgebogenen Schienen am Ende des Geleises wurden abgerissen und der eine Kohlenwagen über die Straße hinüber in eine Entfernung von ungefähr zehn Meter geschleudert. Sofort bei dem Zusammenstoß entgleisten beide Zugmaschinen und haben sich ungefähr 1/2 Meter gegen

die Erde und den
Der
großer L
zwischen
den Wag
die beide
trümmert
den vor
während
hineinbo
gleichfall
eingestost
zertrümme
kleinen J
zerquetsch
Kondukte
Beise un
welcher
des Zug
aber zum
Unglück
Stationen
vor seine
sich mit
Die
Ein sur
dichte Ra
von dem
Das
dem Zug
Anblick
und Da
Spuren
Trümmer
Männer,
tobt dalie
der Tod
Augen un
Bis 1/2
Leiche, J
heraus k
Stunden
nachdem
hervorzu
lange vo
als bald
blonden
Leiche w
geschnitte
trümmert
rädern u
Kleidung
erschütter
Herren,
vollständ
bei der
schäftigste
williger
Die san
wickelt
sämmtliche
ihrer all
Glieder
Köpfe n
Tod bei
Brustlat
Den
im Stat
schaften
Arzten,
Matratze
waren.
durch ein
beförder
Wie
spricht,
Schöllere
t. Regier
wollte.
Notar J
gewechse
Der Ple
Notar J
Die
wie aus
theilt wi
welcher
wärter
Wärter
während
Kirche
lassen,
anstatt
toben
sobort b
nach W
Bahnhof
sehr's n
Bon
lichen
Die D
bairisch
dann la

die Erde eingegraben, die Schwellen durchbrechend und den Sand in kleinen Bergen aufstürmend.

Der hintere Theil des langen Zuges schob mit großer Befehmens nach und zerquetschte einen allein zwischen dem Dienst- und einem Güterwagen stehenden Waggon zweiter Klasse vollständig und demolirte die beiden anderen Wagen. Das Dach des zertrümmerten Personenwagens war abgehoben und über den vor ihm befindlichen Dienstwagen geschoben, während der untere Theil sich in den Dienstwagen hineinbohrte und der nachdrängende Güterwagen, gleichfalls sich aufstellend, in den Personenwagen hineinstoßen wurde. So wurde der Wagen vollständig zertrümmert und die sieben Passagiere auf einen kleinen Raum zusammengedrückt und fast sämmtlich zerquetscht. Die Lokomotivführer, Feizer, sowie die Kondukteure im Dienstwagen blieben merkwürdiger Weise unversehrt, mit Ausnahme eines Wagenwärters, welcher sich eine Rippe gebrochen. Der hintere Theil des Zuges spürte nur noch den heftigen Stoß, blieb aber zum größten Theil auf dem Geleise stehen. Die Unglücksstätte liegt ungefähr 50 Meter von dem Stationsgebäude entfernt. Der Bahnwärter, welcher vor seinem Häuschen auf dem Posten stand, konnte sich mit knapper Noth retten.

Die Katastrophe war das Werk weniger Sekunden. Ein furchtbares, donnerähnliches Getöse und eine dicke Rauch- und Staubwolke gaben das erste Zeichen von dem schrecklichen Unglück.

Das Bild, das sich dem Auge unmittelbar nach dem Zusammenstoße bot, ist nicht zu beschreiben. Der Anblick war herzzerreißend. Die umstehenden Herren und Damen weinten, auf Aller Antlitz sah man die Spuren der Furcht und des Schreckens. Unter den Trümmern des zerstörten Wagens erblickte man Männer, Frauen und Kinder mit Blut bedeckt, theils todt daliegend, theils lebend eingezwängt. Das Antlitz der Todten hatte eine milchglasähnliche Farbe, die Augen waren offen, starr nach einem Punkte gerichtet. Bis $\frac{3}{4}$ 12 Uhr Mittag dauerte es, bis man die letzte Leiche, Frau Märker aus Wien, unter den Trümmern heraus befördern konnte. Die arme Frau hatte zwei Stunden noch Lebenszeichen von sich gegeben. Erst nachdem sie bereits verschoben war, gelang es, sie hervorzuholen. Ihr vierjähriges Mädchen wurde lange vorher noch lebend herausgeholt, starb indes alsbald. Eine junge Dame war mit ihren langen blonden Haaren in der Höhe eingeklemmt. Um die Leiche wegzuschaffen zu können, mußten die Haare abgeschnitten werden. Die Unglücksstätte mit den zertrümmerten Maschinen, herumliegenden Eisenbahnkäfern und Wagenteilen, den Reisentensilien, Hüchern, Kleidungsstücken, zerbrochenen Fensterscheiben, bot ein erschütterndes, wehmüthiges Bild. Zu Füßen eines Herren, welcher todt in eine Ecke gezwängt war, lag vollständig unversehrt ein kleines Rosenbouquet. Die bei der Vergung der Leichen und Verwundeten beschäftigten Leute sind in anerkannter Weise, opferwilliger Weise ihrer harten Aufgabe nachgekommen. Die sämmtlichen Leichen wurden in Teppiche eingewickelt und in den Güterschuppen verbracht. Die sämmtlichen neun Leichen waren noch im Vollbesitz ihrer allerdings theils zerquetschten, theils gebrochenen Glieder und nur im Gesichte schrecklich entstellt. Die Köpfe waren beinahe vollständig unversehrt. Der Tod bei den Meisten erfolgte durch Eindrückung des Brustkastens und des Unterleibes.

Den zahlreichen Verwundeten wurde die erste Hilfe im Stationslokal sowie in den anstoßenden zwei Wirthschaften zu Theil, bis die beiden Hilfszüge mit den Ärzten, dem Verbandzeug, den Tragbahnen und Matratzen sowie der Rettungsmannschaft angekommen waren. Die Verwundeten und die Passagiere wurden durch einen Sonderzug um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr nach München befördert.

Wie sehr oft der Zufall bei solchem Unglück mitspricht, beweist der Tod des Herrn Bezirksamtmanns Schöller von Pfaffenhofen, der einer Verurteilung des l. Regierungspräsidenten folgend nach München reisen wollte. Der genannte Herr hatte mit dem Herrn Notar Huber von Pfaffenhofen kurz vorher den Platz gewechselt, weil es ihm auf dem seinigen etwas zog. Der Platzwechsel kostete ihm das Leben, während Herr Notar Huber mit einem Schenkelbruch davon kam.

Die Schuld an dem schrecklichen Unglücke trifft, wie aus Allem hervorgeht und übereinstimmend mitgetheilt wird, den Hilfswechselwärter Seidl aus Dachau, welcher am gestrigen Sonntag für den ständigen Wechselwärter den Dienst zu versehen hatte. Der eigentliche Wärter hatte Kirchenurlaub, ebenso war der Expeditor während des Unglückes gerade auf dem Wege zur Kirche nach Ampermoos. Seidl hatte es unterlassen, den Wechsel zu stellen, so daß der Schnellzug anstatt auf das Hauptgeleise zu kommen, auf dem todten Geleise weiterfuhr. Der Schuldige hat sich sofort bei dem Anblick des Unglückes in der Richtung nach Weilbach in den Wald geflüchtet. Zu einem Bahnwärter soll er noch geäußert haben: „Mich sieht's nicht mehr!“

Von einem auf dem verunglückten Zuge befindlichen Beamten erhalten wir noch folgende Angaben: Die Ordnung des Zuges war: zwei Maschinen, ein bayrischer Dienstwagen (für Zugmeister u. Schaffner); dann kam der verhängnißvolle Personenwagen, der

wahrscheinlich in Nürnberg angehängt worden ist; ein Gepäckwagen, der direkte Wagen von Dresden-Hof. Auch dieser Wagen ist stark beschädigt; zwei Coupés desselben wurden zertrümmert, doch kamen die Insassen desselben mit dem Schrecken oder ganz leichten Verletzungen davon.

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleons I. von Rudolf Vossen. 12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Richtig, am Abend kam Richard, der seit dem Gant seines Vaters bei allerlei Geschäften als Arbeiter herummkam und nirgends lange gutthat und zu brauchen war. Er sah recht abgerissen und heruntergekommen aus. Er kam durch den gewohnten Schlupf am Pferdehals herein, als es dunkel war, und Hansjörg geleitete ihn gleich auf sein Stübchen.

„Was hat's denn bei Euch gegeben?“ fragte mit scheinbarer Unwissenheit Richard, indem er die Schnapsflasche auf den Tisch stellte; „die halbe Stadt ist ja an's Lamm gelaufen.“

„D, das ist herrlich!“ sagte Hansjörg, „den Posthalter, den Leutschnider, haben die Landreiter geholt. Da wollen wir einmal ein's drauf trinken! Immer hat mir der Kerl aufgepaßt und mir keinen Tropfen Brantwein vergönnt. Jetzt soll's aber ein lustiges Leben geben! Denn mit dem Samuel werd' ich bald fertig.“

„So hast Du früher nicht geredet, Hansjörg. Seit wann stehst Du denn so schlecht mit dem Posthalter?“

„Wer hält's denn bei dem auf die Länge aus? Nein, wenn ich wüßte, wer ihm das eingebrockt hat, den könnt ich verfluchen und verdrücken vor Liebe und Freundschaft.“

„Nun Hansjörg“, rücte Richard geschmeichelt heraus, „dann will ich Dir etwas im Vertrauen sagen: ich hab ein Brieflein geschrieben an's Gericht, was für Reden der Posthalter führe über die Regierung.“

„Das hast Du einmal gut gemacht, Richard! Du bist doch ein gescheider Kerl. Aber woher weißt Du denn des Posthalters Reden? Du kamst ja nie in's Lamm?“

„D Scheidtle“, lachte Richard, hier bei Dir im Stübchen hab' ich's gehört durch die dünne Wand vom Herrenstübchen her, — aber was willst Du — halt —“

Hansjörgs Augen hatten zu funkeln begonnen und ehe Richard ausgeredet hatte, zog er die bereitgehaltene Peitsche hervor und fing an aufzumessen.

Richard wollte sich auf ihn werfen und ihm die Peitsche entziehen. Aber der alte vierschrotige Knecht warf ihn an die Wand.

„D Du falscher Kerl“, schrie er und die Peitsche saufte, dazu hast Du mir Freundschaft gelogen und mir Schnaps gebracht, um meinen Herrn auszuheulen und in's Unglück zu stürzen? — Da hast Deinen Lohn! — und da! — und da! — und da!“

Das Geschrei des Wüthenden und dasjenige des Gezüglichten, sowie das Klatschen der Peitsche gaben ein Concert, das in der Wirthsstube Frau Schaller und Samuel aufmerksam wurden trotz ihrer Betrübniß.

„Was giebt's denn da im Pferdehals für ein Unglück?“ rief Samuel und eilte hinaus; die Mutter, ganz zitternd vor Aufregung nach dem heutigen Jammer, folgte.

Als sie zum Stall kamen, wurden sie fast über den Haufen gerannt von dem herausstehenden Richard, dem Hansjörg auf dem Fuße folgte.

Richard entrann, übel zerblüet.

„Was ist das, Hansjörg?“ rief Samuel.

Der Knecht faßte sich und begann zu beichten, wie der Richard ihn oft heimlich besucht und mit Schnaps beschenkt, dabei aber den Posthalter belauscht und zuletzt denunzirt habe und wie er selbst ihn nun gezüchtigt habe. Er ging in den Stall zurück und brachte die volle Schnapsflasche.

„D verzeihen Sie mir doch“, flehte er, „das geht mir bis in den Tod nach, daß ich dran mitschuldig bin, wenn mein lieber Herr in's Unglück kommt. Das weiß ich, ich rühr keinen Brantwein mehr an. Fort mit dem Teufelstrank!“

Er schmetterte die Flasche an die Wand und hat Wort gehalten.

„Tröste Dich doch, Mutter!“ sagte Samuel, als sie wieder in's Gasthaus zurückgekehrt waren und sich, nachdem sie die vielen neugierigen Gäste versorgt, in's Nebenzimmer zurückgezogen hatten. „Ich weiß gewiß, der Vater hat nichts Unrechtes geredet. Er hat wohl die Aufhebung der Verfassung beflagt und über den Napoleon sich ausgelassen, aber etwas Böses gegen unsere Regierung hat er nie geredet.“

„D Samuel!“ erwiderte weinend die Mutter, bedenke, was für Zeiten es sind! Ueberall Argwohn und Verdacht! Man wird dem Vater seine Reden auch schlimm genug auslegen. Weißt Du nicht mehr, wie's dem unschuldigen Palm in Nürnberg gegangen ist?“

„D da sei nur ruhig, — unser König läßt sich keinen Unterthanen vom Napoleon hinrichten. Und das Schlimmste, was den Vater treffen kann, ist ein wenig Haft.“

„Nicht ein wenig, sondern lange Haft! Und das überlebt Dein Vater nicht. Dafür kenne ich ihn zu gut. In den Kerkermauern schiebt er in wenigen Monaten hin und stirbt! Kummer und Schande tödten ihn. O warum ist er nicht dem bösen Vogel aus dem Weg gegangen? In solchen Zeiten kann man den Bösen nicht Trost bieten, — man muß ihnen ausweichen.“

Die Gäste draußen klopfen an die Gläser. Samuel ging hinaus und besorgte, was bestellt wurde. Ueberall wurde er ausgefragt über seines Vaters Loos und da der Hansjörg alles Jedermann offen erzählte, was er aus Richard Vogel herausgelockt hatte, so fragte man ihn auch nach dem Treiben der beiden Vogel. Hierauf ging Samuel aber nicht weiter ein.

Ihn beschäftigte unablässig der Mutter Wort: „Das überlebt Dein Vater nicht!“ Ja, die Mutter hatte Recht, — Kerkerhaft war seines Vaters Tod. Den lieben guten Vater mußte er retten! Um jeden Preis! Aber wie? Umsonst überlegte er, machte Pläne und verwarf sie wieder.

Da trat auch der Herr Spezial in die Wirthsstube. Er sagte zu Samuel nur leise: „Euch den Vater und mir den Sohn! Gott tröste uns!“ und setzte sich in's Herrenstübchen. Dort wurde er von den andern Herren nach dem Ergehen seines Sohnes gefragt und wiewohl er sehr betrübt war, daß derselbe seiner Studienbahn entziffen und bei Wiederausbruch eines Krieges der größten Gefahr ausgesetzt sei, so konnte er dabei doch nicht ganz seinen Stolz darüber verbergen, daß der schmutze, gewandte Soldat des ganz besonderen Wohlwollens seiner Vorgesetzten sich erfreue und seine Majestät selbst sogar wiederholt bei Uebungen und Paraden, denen Sie anwohnten, ihn durch huldreiche an ihn gerichtete Worte ausgezeichnet hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Am Hauptportal der Kirche in Grindelwald steht folgende „Warnung“ angeschlagen: „Da es auch hier wie anderswo Weibspersonen giebt, die den Eisenbahnarbeitern nachlaufen und sich selbst und die Gemeinde leichtsinnig in Schaden und Schande bringen werden, so wird hiermit vor allem derartigen Umgang ernstlich gewarnt. Ein ehrenhaftes Mädchen kann durch tausend Italiener hindurchgehen, es thut ihm Keiner etwas zu Leid; aber wer sich grün macht, den fressen die Ziegen, und wer sich muthwillig in Gefahr begiebt, kommt darin um. — Das Pfarramt.“

— Die photographische Kunst feiert in diesem Jahre das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Zur Feier des Jubiläums sollen in Berlin, Königsberg i. Pr. und Weimar große photographische Fachausstellungen stattfinden. Den Anfang soll Weimar machen, wo die Eröffnung auf den 31. Juli und die Dauer bis zum 3. August vorsehen ist. Dann werden die Berliner Photographen am 19. August in den Räumen der Akademie ausstellen, während Königsberg erst einige Wochen später folgen soll.

— Finanzpolitik. „O, diese Weiber! Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt betrachtet, sind sie der Ruin der Männer. Als ich meine Frau mit einer reichen Mitgift heirathete, hielt ich sie für eine ausgezeichnete Kapitalanlage, später wurde aus ihr eine fortschreitende Lugetsteuer und heute ist sie ein Defizit!“

— Zu viel verlangt. In einem Bureau ist unter zwei Kollegen ein Wortwechsel ausgebrochen, in welchem der eine derselben entschieden im Nachtheile ist, da er stottert und deshalb nur schwer replizieren kann. Dadurch noch mehr aufgebracht, läßt er sich zu Beleidigungen hinreißen und stößt endlich mit der größten Anstrengung hervor: „Sie — Sie — Sie — Schschschschschschschkopf!“ — „Das werden Sie zurücknehmen!“ braust der Beleidigte auf. — „Bbbbewahre — ich bin fffffroff, daß ich's bbbraußen hab!“ war die Antwort des schlagfertigen Stotterers!

— Eine feine Masse. „Wollen Sie nicht kaufen eine hochfeine Uhrkette, billig, bleibt immer blank wie neu und ist unverwundlich.“ — „Was ist denn das für eine Masse?“ — „Nu, was wird's sein, Konfurmasse.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenshock vom 3. bis 9. Juli 1889.

Geboren: 164) Dem Lehrer Karl Friedrich Bräuer in Blaenthal 1 Sohn. 165) Dem Handarbeiter Friedrich Ernst Büchel hier 1 S. 166) Dem Tischler Karl Richard Witscher hier 1 S. 167) Der unverheh. Tambourierin Martha Emilie Brandt hier 1 T. 168) Dem Raurer Ernst Unger hier 1 T. Aufgeboden: 31) Der Schuhmacher Gustav Oswald Bauer hier mit der Maschinengehülfin Emma Emilie Schröder hier. Gestorben: 113) Der Zeichner Moriz Bernhard Anger hier, ein Ehemann, 58 J. 4 M. 24 T. alt. 114) Des Eisengehäuers Moriz Bernhard Anger hier Tochter, Johanne Marianne, 4 M. 27 T. alt. 115) Des Kutschers Johann Baptist Ullmann hier Tochter, Elsa Johanne, 10 M. 3 T. alt. 116) Der Kaufmann u. Freiholdbesitzer Friedrich Hermann Joerster hier, ein Ehemann, 58 J. 10 M. 18 T. alt. 117) Des Maschinensüßers Gustav Louis Strobel hier Sohn, todgeboren. 118) Des Borddruckers Bernhard Voigtmann hier Tochter, Emilie, 8 J. 9 M. 25 T. alt. 119) Der unverheh. Spannerin Rosa Karoline Hochstroph hier Tochter, Meta Emma, 4 M. 24 T. alt.

Geübte Tambourirerinnen

(auf Kurbelmaschinen) suchen in dauernde und lohnende Arbeit

Ludolf & Piel, Leipzig, Elsterstraße 37.

Selterswasser
Weinsteinsäure
Doppeltkohlen-saur. Natron
Englische Brausepulver u.
Simbeersaft

hält empfohlen **J. Braun,**
Drogerie.

Reste

in **Rattun**
Cretonne
Satin
Röper
Blaudrud
in **Kleiderstoffen.**
Knappe Kleiderreste
verkaufe um damit zu räumen
bedeutend unter Preis.
C. G. Seidel.

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen durch
den täglichen Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife.
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
Apotheker **Fischer.**

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesen Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zerkleinerung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffen Cacao.
Preis per 1/2 1/2 1/4 1/8 = Pfd.-Dose
850 500 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in Eibenstock bei:
G. Friedrich, G. Emil Tittel, Hermann Röber, Gottfried Melchner und E. G. Brotschneider; in Schönheide bei:
Rich. Lenk und Josefine Melchner.

Pappenabnehmergesuch.

Für unsere Holzstoff- u. Pappenfabrik in Bockau, suchen wir zum sofortigen Antritt 2 bis 3 Pappenabnehmer bei hohem Lohn.
Bockau, am 6. Juli 1889.
Günther & Richter.

Gummi- u. Universal-Wäsche

zu bekannten billigen Preisen. Zugleich empfehle meine Metallknopfscherer à 10 Pf. für ab- oder ausgerissene, an Gummi- und Universalwäsche.
W. Deubel.

Klettenwurzelöl

zur Stärkung u. Erhaltung des Wachstums der Haare, in Flaschen zu 25 Pf., 50 Pf. und 75 Pf. empfiehlt
J. Braun,
Parfümerie-Handlung.

Eigenförmige Schürerinnen

ins Haus sucht sofort
Friedrich Seidel.

Ein Badet mit 6 Paar Arbeits-hosen und 8 Musterkarten ist auf dem Wege von Eibenstock nach Hundshübel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. gegen 4 Mark Finderlohn abzugeben.

Gestern verschied, auf einer Erholungsreise begriffen, durch ein Eisenbahnunglück in Röhmoos bei München unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwieger- und Grossvater, Bruder und Schwager

der **Königlich Sächsische Oberforstmeister zu Eibenstock**
Eduard Wilhelm Beyreuther.

Dies zeigen schmerz erfüllt nur hierdurch an
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Eibenstock, Freiberg, Schwarzenberg, Dresden, Wingendorf, Tharant, Schweikershain, Bürgel b. Jena,
den 8. Juli 1889.

Nachruf.

Am 7. Juli d. J. verschied in Folge eines Unglücksfalles unser theurer Kamerad, der Premierlieutenant der Landwehr 2. Aufgebots

Dr. Alfred Junge,
Ober-Zoll-Inspector in Eibenstock.

Sein Andenken wird von uns allezeit hoch in Ehren gehalten werden.

Schneeberg, den 9. Juli 1889.

Im Namen der Offiziere und Aerzte des Landwehr-Bezirks „Schneeberg“:

von Zschau,
Oberstlieutenant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Schneeberg.

Tieferschüttert theilen wir allen lieben Freunden und Bekannten die Trauerkunde mit, dass unsere lieben Eltern
Herr Postdirector Theodor Röntsch
und
Frau Ida Röntsch geb. Bleyl

uns am 7. Juli infolge eines entsetzlichen Unglücksfalles plötzlich durch den Tod entrissen wurden.

Die Beerdigung findet **Freitag, d. 12. Juli, früh 10 Uhr** in Chemnitz von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

Eibenstock, den 9. Juli 1889.

Die trauernden Kinder.

Gras-Auction.

Nächsten Sonntag, als d. 14. a. c., von Nachm. 3 Uhr an sollen im hiesigen Gasthofs einige **Parzellen, Wiesen und Ränder,** sowie acht Scheffel **Ackerfutter** nach den üblichen Bedingungen verpachtet werden. Erstehungslustige wollen sich gebärdeter Zeit hier selbst einfinden.
Blauenthal, d. 9. Juli 1889.
C. L. Reichel.

Familien-Pensionat

v. **Jr. C. verw. Fischer u. Töchter**
Cölln a. Elbe, Thonberg, Lindenstraße Nr. 5.
Vom 1. Oktober a. c. ab in Meissen.

Liebevolle Aufnahme junger Mädchen jeden Alters, angenehmes Familienleben. Tüchtige Anleitung im Haushalt. Gründlicher Unterricht in allen weibl. Handarbeiten. Auf Wunsch Unterricht in Wissenschaften und Sprachen. ff. Referenzen, Preise mäßig.



Zu haben in Melchner's Conditoroi zu Eibenstock u. Schönheide.

Ein gelb und weißer **Trommel-Tauber** hat sich verfliegen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neue saure Gurken
empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein freundliches Logis
mit allem nöthigen Zubehör ist noch zu vermieten bei
August Mohnert.

Täglich frisch geräucherte neue
Isländer- und Boll-Seringe
empfiehlt billigt
Bernhard Löscher.

Gasthof Reichardtsthäl

Am 21. und 22. Juli:
Vogelschießen,
worauf ich Freunde und Gönner aufmerksam mache. Näheres später.

L. Trommer.

Feldschlößchen.

Ergebenst Unterzeichneter beabsichtigt am 28. und 29. Juli sein diesjähriges
Sommerfest
abzuhalten, bestehend aus **Damen- und Herren-Vogelschießen,** wozu schon im voraus ganz ergebenst einladet

E. Eberwein.

Dank.

Für die uns beim Tode und Begräbnisse unserer guten Tochter **Emilie** in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, sowie Herrn Klassenlehrer **Kaufsch** und ihren ehemaligen Mitschülerinnen hiermit unsern innigsten Dank aus.

Eibenstock, 10. Juli 1889.
Die trauernde Familie
Bernh. Voigtmann.

Reinen, wohlschmeckenden
Sinnmachereffig,
alle **Gewürze** in bester Qualität empfiehlt
J. Braun,
Drogerie.

Alle Mittel zum Desinficiren übelriechender Räume hält empfohlen
J. Braun,
Drogerie.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen alle Verlegungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25—1.75. 3 Bände erschienen: 24 Nummern mit Toilette und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kinderalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 600 Muster-Vorgeschnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Adressen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dberngasse 3.

Einige Sticker
auf 2fach 1/2 sucht sofort
Friedrich Foerster.

Von heute an verlaufe ich das **Fleisch von fünf Kühen** sehr billig.
Heinrich Heinz.

Einem Aufpasser
sucht
Ernst Schönfelder
auf dem Hübel.

Abonnements
auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.
Die Exped. d. Amtsbl.